

Rede zum 8. Mai 2026 – Liberation Dance am Rathaus

Liebe Anwesende,

Wir begehen heute den 81. Jahrestag des Tages der Befreiung – am 8. Mai 1945 fand mit der bedingungslosen Kapitulation der deutschen Wehrmacht das Dritte Reich und der Zweite Weltkrieg in Europa sein Ende.

Die Bilanz dieses Krieges ist erschütternd: Über 70 Millionen Tote weltweit – etwa 3,5 Prozent aller damals lebenden Menschen. Keine militärische Auseinandersetzung zuvor oder danach hat jemals so viele Menschenleben gefordert.

Der nationalsozialistische Staat führte einen Vernichtungskrieg von historisch einmaliger Brutalität. In der Sowjetunion verloren 27 Millionen Menschen ihr Leben. Die Shoah kostete nahezu 6 Millionen Jüdinnen und Juden das Leben – ein industriell geplanter und durchgeführter Völkermord. Hunderttausende Sinti:zze und Rom:nja wurden systematisch ermordet. Millionen Menschen aus Osteuropa starben in Zwangsarbeit, durch Verhungern oder gezielte Auslöschung.

Die Liste der Verfolgten ist lang: Menschen mit Behinderungen wurden ermordet, Homosexuelle verfolgt, Kommunist:innen und Sozialdemokrat:innen in Konzentrationslager verschleppt, Angehörige bestimmter religiöser Gemeinschaften verfolgt, Obdachlose und Mittellose als „asozial“ stigmatisiert und eingesperrt.

Weniger bekannt ist das Schicksal der von den Nazis sogenannten Swing-Jugend – junge Menschen, die buchstäblich nicht im Takt der Diktatur marschieren wollten und stattdessen ihren eigenen Rhythmus tanzten. Es gab sie vor allem in Hamburg, Berlin, Frankfurt, aber es gab sie auch hier in Bremen.

Diese Jugendlichen fielen auf: Junge Männer ließen ihre Haare wachsen, während das Regime kurze Haarschnitte vorschrieb. Sie kleideten sich im Stil britischer Gentlemen mit Anzug und Hut, Krawatte und Regenschirm. Junge Frauen eiferten Hollywood-Schauspielerinnen nach und verwendeten Make-up – damals für deutsche Mädchen unerwünscht. Was sie antrieb, war weniger eine politische Überzeugung, sondern der Wunsch nach Freiraum für ihre Leidenschaft: Jazz und Swing.

Doch selbst diese scheinbar harmlose Abweichung provozierte das Regime zutiefst. Die Härte der Reaktion macht deutlich, wie bedrohlich die Machthaber jeglichen Nonkonformismus empfanden. So ordnete Heinrich Himmler am 16. Januar 1942 persönlich an, führende Köpfe der Swing-Bewegung in Konzentrationslager zu bringen.

In Hamburg allein traf dieses Schicksal zwischen 40 und 70 junge Menschen. Zu ihnen gehörte Günter Discher. Im Januar 1943 festgenommen, verbrachte er über zwei Jahre im Jugend-KZ Moringen – erst die alliierte Befreiung brachte ihm die Freiheit zurück. Die gesundheitlichen Folgen dieser Haft begleiteten ihn sein Leben lang.

Aus Günter Dischers Erinnerungen wissen wir: Während der Zwangsarbeit im Lager sangen und performten er und andere Swing boys heimlich ihre geliebten Melodien. Eine davon war Louis Armstrongs „Jeepers Creepers“.

Genau zu diesem Lied tanzen wir heute den Liberation Dance – und zwar nicht nur hier, sondern zur gleichen Stunde in neun deutschen Städten und in Prag. Dieser gemeinsame Tanz schafft Verbindungen: zwischen den Städten. Zwischen Deutschland und Tschechien. Zwischen der Generation von damals und uns heute. Zwischen der Erinnerung an das Gestern und unserer Verantwortung für das Morgen.

Mit diesem Tanz ehren wir die mutigen Swing girls und boys, die einen hohen Preis für ihre Individualität zahlten. Zugleich feiern wir das Geschenk der Befreiung – die Freiheit, wir selbst zu sein, unsere Musik zu wählen, unseren eigenen Weg zu gehen.

Tanzen wir gemeinsam – im Gedenken an Günter Discher und alle anderen, die unter den Nazis gelitten haben. Für die Erinnerung. Für die Zukunft.